

wenn sie für sie Tagungen veranstalten. Aber gerade die Versammlungen aus allen Ländern machen diese Stadt berühmt.

1094

1092

Die großen Privilegien.

1098

Zum Dreizehnten endlich sind bemerkenswert die bedeutenden Privilegien, die Venedig besitzt. Im Jahr 1171 hatte der Doge Sebastian die Versöhnung zwischen dem Papst Alexander III. und dem Kaiser Friedrich I., der jenen aus Rom vertrieben hatte, erreicht, wovon ausführlich gesprochen wurde. Dafür erhielt er für sich und seine Nachfolger folgende Privilegien: 1. der weiße Gürtel, der nur den Römischen Päpsten zu tragen erlaubt ist; <III, 436> 2. das Siegel der Schriftstücke mit Blei, was ebenfalls nur dem Papst zusteht; 3. der Ehrenschild, der eine Auszeichnung ist ähnlich der Dogenmütze; 4. wurde ein dritter Stuhl auf der päpstlichen Tribüne aufgestellt, wo bis dahin nur zwei standen, der rechte für den Papst, der linke für den Kaiser; 5. wurde an Himmelfahrt in der Markuskirche für alle Zeiten vollständiger Ablass eingesetzt. Kaiser Konrad verlieh Venedig das Recht, eigenes Geld zu prägen und zu beschriften, und auch Papst Nikolaus III. ermächtigte zum Schlagen von Dukaten. Und Reinerus fügte, als er als 48. Doge die Herrschaft übernahm, als erster der Dogenmütze den goldenen Stirnreif als herrschaftliches Ehrenzeichen an. Vieler anderer Privilegien erfreuen sie sich, mit denen sie ihren Staat erhalten und Land und Meer für die Kaufleute wie für die übrigen sicher machen, so daß man mit Recht den Venezianern wünschen muß, was einer der Unseren zu ihrem künftigen Lob in einem Gedicht gesungen hat:

1088

1103

1083

1143

1043

Solange im Meer die Delphine, solange am Himmel die hellen Sterne sind,
Solange die tauige Erde die holden Früchte spendet,
Solange das Menschengeschlecht seine Spanne auf Erden verbringt,
Wird Venedig für alle Zeit aufs herrlichste glänzen.

0993

0593

Du wirst diese Stadt besonders schön und charakteristisch geschildert finden in dem Reisebuch des verehrungswürdigen Dekans am Mainzer Dom Bernhard von Breitenbach. Aber ihre Darstellung vom Ursprung bis auf diese Zeit im glänzenden Stil lies im Buch des M. Antonius Sabellicus "Rerum Venetarum ab urbe condita".

0093

Die Rückreise des Frater Felix Fabri von Venedig.

Ende

Am 17. Januar, dem Tag Antonius des Abtes, kam vor Tagesanbruch in das Zimmer, in dem ich schlief, Johannes Müller, der Kaufmann aus Ulm, und weckte mich zum Aufbruch. Denn ich hatte mich mit ihm und zwei Kaufleuten aus Augsburg für die Rückreise verabredet. Nachdem wir im Fonticus gegessen hatten, verabschiedeten wir uns von den Kaufherren und unseren befreundeten Bekannten, stiegen vom Haus in das vorbestellte Boot und ließen, durch den Kanal hinausfahrend, im Namen des Herrn die Stadt Venedig im Rücken. Wir kamen an einer kleinen Insel vorbei, auf der das Nonnenkloster S. Johannes liegt. Dabei erzählten mir die Kaufleute eine Geschichte, die in ganz Venedig umgehe, nämlich daß ein Fischer, der bei den Nonnen <III, 437> im Dienst stand, sich an jeder, die er wollte, verging und so zur selben Zeit achtzehn von ihnen schwängerte. Ob das stimmt, weiß ich nicht, ich selber habe nicht viel davon gehört. Ich dachte aber, dieser müsse ein zweiter Priapus gewesen sein,

Anfang